

Befunde zur prädiktiven Validität eines Aufnahmeverfahrens für Lehramtsstudierende

Elisabeth Seethaler

Zusammenfassung: Mit 2007 wurden zur Professionalisierung der Lehrerbildung in Österreich die Pädagogischen Hochschulen gegründet. Damit einher ging die gesetzliche Einführung von Eignungsverfahren. Um die Prädiktorqualität eines eingesetzten Aufnahmeverfahrens für die Bewährung im Studium (Phase A) und im Lehrberuf (Phase B) zu untersuchen, startete mit 2010/11 eine Längsschnittstudie (N=309; Vollerhebung). Im vorliegenden Artikel werden die Ergebnisse aus Phase A (Studium und Praktika, 2010-2015) diskutiert.

Schlüsselwörter: Lehrerbildung, Eignung, Aufnahmeverfahren, pädagogisches Handeln

Findings regarding the predictive validity of an admission procedure for teacher trainees

Abstract: 2007 was a landmark regarding the professionalization of teacher training in Austria as the University of Education was founded and respective statutory aptitude assessment procedures were implemented. To examine the reliability of prediction with respect to the admission procedure applied for the Study Phase (A) and the Vocational Phase (B), a long-term study was launched in 2010/11 (N=309; full coverage survey). This article reports and analyses the findings of Phase A (2010-2015).

Key words: teacher education, aptitude, admission procedure, educational action

1 Problemstellung

In Österreich führte die Diskussion um die Rekrutierung und Ausbildung geeigneter Lehrpersonen in einem ersten Schritt (2007) zur Gründung der Pädagogischen Hochschulen (PH). Damit einher ging die gesetzliche Verankerung von Eignungsverfahren (BGBl. II, 112/2007), sowohl für die damalige Volks- (V) und Sonderschulbildung (S) als auch für das Lehramt für Neue Mittelschulen (NMS). In einem zweiten Schritt begann mit 2009 die Umsetzung der „PädagogInnenbildung NEU“ (BMB, 2017, o.S.) mit dem Ziel, eine „qualitativ hochwertige akademische Ausbildung mit wissenschaftlich fundierter Theorie und Praxis zu garantieren“. Im Zuge dieser weiteren Umstrukturierungen wurden die bisherigen Studiengänge V/S im neuen Bachelor- und Masterstudium Primarstufe vereint und mit 1.

Oktober 2015 flächendeckend in Österreich eingeführt (HG 2005, § 42). Die Ausbildung zur Lehrperson für NMS mündete in Kooperation mit den Universitäten in dem mit 1. Oktober 2016 neu implementierten Studium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung, das ebenfalls ein Bachelor- und Masterstudium umfasst (HG 2005, § 42; UG 2002, § 54). Seit 2007 sind verpflichtende Eignungsverfahren Bestandteil für die Lehramtsausbildung an PH und seit 2016 ebenfalls für alle Lehramtsstudien der Sekundarstufe, welche in Kooperation zwischen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen gestaltet werden. Dabei wird „Eignung“ für den Lehrberuf nicht nur hinsichtlich der Bewältigung des Studiums verstanden, sondern auch in Verbindung mit Berufsbewährung gesehen. Unter diesem Gesichtspunkt wird „unter ‚Eignung‘ das Vorliegen jener Dispositionen und Kompetenzen [verstanden], die es erwarten lassen, dass die Aufnahmewerberin bzw. der Aufnahmewerber die Ausbildung erfolgreich durchlaufen, auf Grundlage dieser Ausbildung den Lehrberuf kompetent und berufszufrieden ausüben und sich kontinuierlich im Beruf weiter entwickeln wird“ (BGBl. II, 336/2013, § 2 Z 3). Um welche Dispositionen und Kompetenzen es sich dabei handelt, wird für die PH unter § 3 (BGBl. II, 336/2013) definiert. Die darin angeführten Prädiktoren sind allgemein gehalten. Es obliegt den jeweiligen Ausbildungsinstitutionen, angemessene Eignungsverfahren zu erstellen, die sich auf wissenschaftlich fundierte diagnostische Verfahren stützen. Um das an einer Pädagogischen Hochschule eingesetzte Aufnahmeverfahren hinsichtlich seiner Prädiktorqualität für die Bewährung im Studium sowie für die Bewährung im Rahmen der Praktika (Phase A: 2010–2015) und in Folge für den Lehrberuf (Phase B: 2017–2022) zu untersuchen, startete 2010/11 eine Längsschnittstudie (N=309; Vollerhebung). Im vorliegenden Artikel werden die Ergebnisse aus Phase A präsentiert und diskutiert.

2 Theoretische Grundlagen

Die grundsätzliche Problematik von Eignungsverfahren und den damit verbundenen Auswahlkriterien für Lehramtsstudierende wurde in den letzten Jahren vermehrt diskutiert (vgl. z.B. Rindermann & Oubaid, 2006; Rothland & Terhart, 2011). Bisherige Befunde belegen, die gemittelten Noten aus der höheren Schule gelten als die besten Prädiktoren für Studien-erfolg. Ihre Aussagekraft bezieht sich auf intellektuelle Potenziale, Anstrengungsbereitschaft und Lernstrategien (vgl. z.B. Spiel, Litzenberger & Haiden, 2007), jedoch nicht auf die Bewährung im Lehrberuf. Extraversion, Gewissenhaftigkeit und Offenheit aus dem „Fünf-Faktoren-Modell“ (McCrae & Costa, 1999) sowie soziale, künstlerisch-sprachliche und unternehmerische Orientierungen aus den Interessensskalen nach Holland (1997) beeinflussen nach bisherigen Erkenntnissen Erfolg und Wohlbefinden im Lehrberuf (vgl. z.B. Mayr & Neuweg, 2006). Die Befunde der Potsdamer Lehrerstudie (Schaarschmidt, o.J., S. 4–5) zeigen, „dass bei einem nicht geringen Teil der Lehramtsstudierenden problematische Eignungsvoraussetzungen vorliegen.“ Aus diesem Grund sollten Lehramtsstudierende die vier übergreifenden Merkmalsbereiche 1. psychische Stabilität, 2. Aktivität/Motivation/Motivierungsfähigkeit, 3. sozial-kommunikative Kompetenz und 4. Grundfähigkeiten und -fertigkeiten (wie z.B. Stimme, Flexibilität, didaktisches Geschick, Ausdrucksfähigkeit) bereits zu Studienbeginn aufweisen (Schaarschmidt, 2012, S. 60–63).

Das in der vorliegenden Studie überprüfte Aufnahmeverfahren wurde für alle an der PH Salzburg angebotenen Studiengänge¹ entlang der gesetzlichen Anforderungen (BGBl. II, 112/2007, § 3) und unter Berücksichtigung der oben angeführten Befunde entwickelt. Es umfasste die Überprüfung der erforderlichen Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift, der Sprech- und Stimmleistung, der persönlichen Eignung sowie zusätzlich, für die Studiengänge Volks-/Sonderschule, die Überprüfung der musikalisch-rhythmischen und körperlich-motorischen Eignung.

2.1 Prädiktoren des Aufnahmeverfahrens

Die Prädiktoren des Aufnahmeverfahrens unterschieden sich grundsätzlich durch

- a) zu absolvierende Elemente, die kein Selektionskriterium darstellten (vgl. Tab. 1; E1–E2).
- b) zu absolvierendes Element, welches vor Beginn des Aufnahmeverfahrens positiv erfüllt sein musste (vgl. Tab. 1; E3).
- c) zu absolvierende Elemente, die im Rahmen des Aufnahmeverfahrens von allen StudienbewerberInnen erfolgreich durchlaufen werden mussten (vgl. Tab. 1; E4–E6).
- d) zu absolvierende Elemente, die im Rahmen des Aufnahmeverfahrens zusätzlich von den KandidatInnen für die Studiengänge V/S erfolgreich absolviert werden mussten (vgl. Tab. 1; E7–E8).

In der nachfolgenden Tabelle sind die einzelnen Prädiktoren aufgelistet. Das eingesetzte Verfahren umfasste für den Studiengang NMS sechs Elemente (E1–E6) und für die Studiengänge V/S acht Elemente (E1–E8).

Element 1 umfasste den CCT – Career Counselling for Teachers (o.J.), ein standardisiertes Selbsterkundungsverfahren, welches online zur Verfügung steht. Ziel des Verfahrens ist es, die eigene Motivation für die Studienwahl zu hinterfragen, die Vorstellungen über das Berufsfeld Schule zu prüfen und mehr Klarheit über die eigenen Stärken und Schwächen zu gewinnen. Die Durchführung der Selbsterkundung war lediglich zu belegen und diente keiner Selektion. Im Rahmen von Element 2 wurden mithilfe des standardisierten Computerprogramms *lingWaves* (Wevosys, 2007)² die Stimm- und Sprechvoraussetzungen geprüft. Das Ergebnis diente zur Abklärung der stimmlichen- und sprachlichen Leistung, stellte jedoch kein Selektionskriterium dar. Element 3 beinhaltete die gesetzlich vorgeschriebene ärztliche Abklärung der gesundheitlichen (physischen und psychischen) Eignung für den Lehrberuf. Ein positives Attest durch den Haus- oder Facharzt war Voraussetzung für die Absolvierung des Eignungsverfahren. Mit Prädiktor 4 wurden die Kenntnisse der deutschen Sprache in Schrift abgefragt. Zur Erhebung wurde ein computerbasiertes Testverfahren (Gruber & Haudum, 2010), welches hochschulintern entwickelt wurde, eingesetzt. Die Elemente 5 und 6 überprüften die persönliche Eignung in zwei unterschiedlichen Settings (Assessment und Schulpraxiseinstiegsblock). Die theoretischen Grundlagen

1 Studiengänge der PH mit Beginn WS 2010/11: Studiengang Volksschule, Studiengang Sonderschule, Studiengang Neue Mittelschule. Alle Studiengänge umfassen eine Mindeststudienzeit von 6 und eine maximale Studienzeit von 12 Semester und werden getrennt geführt.

2 Einteilung der Stimm- und Sprechleistung: Klasse I = sehr gut; Klasse II = gut; Klasse III = zusätzliches Training erforderlich; Klasse IV = Abklärung durch einen HNO-Arzt

für die Aufgabenstellungen beider Elemente zur Überprüfung der persönlichen Eignung basieren auf

- dem Modell der intrinsischen Studien- und Berufswahlmotive nach Mayr (2011),
- dem Modell der vier übergreifenden Merkmalsbereiche nach Schaarschmidt (2007) und
- den Interessensskalen nach Holland (1997).

Tabelle 1: Elemente (Prädiktoren) des Aufnahmeverfahrens

Element	Bezeichnung
<i>a) Elemente des Aufnahmeverfahrens, die kein Selektionskriterium darstellten</i>	
E 1	CCT (o.J.) – Career Counselling for Teachers – entsprechend der Hochschul-Zulassungsverordnung (gem. § 3 HVZ, BGBl. II, 112/2007)
E 2	Überprüfung der Sprech- und Stimmleistung (Wevosys, 2007) – computergestütztes Verfahren
<i>b) Element des Aufnahmeverfahrens, das VOR Absolvierung der Eignungsüberprüfung positiv erfüllt sein musste</i>	
E 3	Ärztliches Gutachten (gem. § 3 HVZ, BGBl. II, 112/2007)
<i>c) Elemente des Aufnahmeverfahrens, die von allen Personen erfolgreich durchlaufen werden mussten</i>	
E 4	Überprüfung der Kenntnisse der deutschen Sprache in Schrift (gem. § 3 HVZ, BGBl. II, 112/2007) – computergestütztes Verfahren (Gruber & Haudum, 2010)
E 5	Überprüfung der persönlichen Eignung – Teil 1 (gem. § 3 HVZ, BGBl. II, 112/2007) – Assessment (Faber et al., 2010)
E 6	Überprüfung der persönlichen Eignung – Teil 2 (gem. § 3 HVZ, BGBl. II, 112/2007) – Einstiegsblock Schulpraxis (Harter-Reiter et al., 2010)
<i>d) Elemente des Aufnahmeverfahrens, die zusätzlich zu E1 bis E6 von den BewerberInnen der Studiengänge V und S erfolgreich absolviert werden mussten</i>	
E 7	Überprüfung der musikalisch-rhythmischen Eignung (gem. § 3 HVZ, BGBl. II, 112/2007) (Vidmar, Buttmann, Messin & Pagitsch, 2010)
E 8	Überprüfung der körperlich-motorischen Eignung (gem. § 3 HVZ, BGBl. II, 112/2007) (Mösl & Kronberger, 2010)

Auf Basis dieser Modelle wurden hochschulinterne Kriterien entwickelt, die mittels Beobachtungs- und Einschätzbögen in Form von Ratingskalen erhoben wurden.

Die Elemente 7 und 8, welche von LehramtsbewerberInnen für die Studiengänge V/S absolviert werden mussten, wurden von Vidmar et al. (2010) sowie Mösl und Kronberger (2010) hochschulintern, entlang der erforderlichen Eingangskompetenzen zur Bewältigung der Anforderungen laut Curriculum, entwickelt. Die Überprüfung fand einzeln und persönlich statt. Bewertet wurde getrennt durch zwei BeobachterInnen.

Die jeweiligen Wertelabels sowie die erforderlichen Mindestwerte für jene Elemente (E4 bis E8), die im Rahmen des Aufnahmeverfahrens erfolgreich zu absolvieren waren, werden im Kap 4.2.1 beschrieben.

2.2 Kriterien

Ziel der Untersuchung ist die Überprüfung der prognostischen Validität des eingesetzten Aufnahmeverfahrens. Um dies zu kontrollieren, wurden für die in diesem Artikel vorgestellten Ergebnisse aus Phase A (2010-2015 = Studium und Praktika) folgende Kriterien herangezogen:

2.2.1 Hochschulzugangsberechtigung (HZB)

Für die Untersuchung wurde erhoben, welche HZB die StudienbewerberInnen aufweisen.

Die Hochschulzugangsberechtigung für den Beginn eines Lehramtsstudiums wird durch einen der folgenden Nachweise belegt:

- a) Durch die allgemeine Universitätsreife, die durch ein Reifeprüfungszeugnis (Matura-zeugnis) (vgl. HG 2005, § 52b) nachgewiesen wird.
- b) Durch die allgemeine Universitätsreife, die durch ein Berufsreifeprüfungszeugnis (Lehre mit Matura) (vgl. HG 2005, § 52b) begründet ist, oder
- c) durch die Studienberechtigungsprüfung, die für ein Lehramtsstudium spezifisch absolviert wird (vgl. HG 2005, § 52c).

2.2.2 Maturanoten

Erfragt wurden die Maturanoten aus Deutsch, Englisch und Mathematik. Sofern in einer anderen lebenden Fremdsprache als Englisch maturiert wurde, wurde diese Beurteilung eingesetzt. Aus der Summe der angeführten Abschlussnoten³ (Deutsch, Englisch, Mathematik) wurde ein Mittelwert berechnet und als Kriterium verwendet. Sofern eine andere Hochschulzugangsberechtigung erworben wurde, wurden diese Abschlussnoten aus den Fächern D, E (oder andere lebende Fremdsprache), M herangezogen.

2.2.3 Studienleistungen (Noten im Verlauf des Studiums)

Im Rahmen der Ausbildung absolvierten die Studierenden fachwissenschaftliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Lehrveranstaltungen. Aus der Summe aller Beurteilungen über das gesamte Studium wurde für das Kriterium ein Mittelwert berechnet.

2.2.4 Praxisleistungen (Noten im Rahmen der Schulpraxis)

Jedes Semester absolvierten die Studierenden entweder ein Tages- oder ein Blockpraktikum an einer Schule, das von der jeweiligen Praxislehrperson⁴ beurteilt wurde. Als Maß für die schulpraktischen Leistungen wurde der gemittelte Wert der Noten aus allen Praktika herangezogen.

3 Für alle Notenberechnungen (Maturanoten, Noten im Verlauf des Studiums, Schulpraxisbeurteilungen) gilt: Notenskala 1 bis 5 (1=Sehr gut, 2=Gut, 3=Befriedigend, 4=Genügend, 5=Nicht genügend); Die Noten wurden nicht umgepolt, die angeführten Werte entsprechen den Werten auf einer reellen Notenskala von 1 bis 5. Die einzelnen Noten wurden gleich gewichtet.

4 Praxislehrperson=KlassenlehrerIn der Praxisklasse mit Zusatzausbildung als MentorIn zur Betreuung von Studierenden im Rahmen der Schulpraxis

2.2.5 Selbst- und Fremdeinschätzungen des pädagogische Handelns (Klassenführung)

Zur differenzierten Erhebung des pädagogischen Handelns wurden Selbst- und Fremdeinschätzungen (SchülerInnen) zur Klassenführung mit dem Linzer Diagnosebogen zur Klassenführung (LDK) (Mayr et al., 2013, o.S.) abgefragt. Der Bogen basiert auf dem Linzer Konzept der Klassenführung (LKK) (Mayr, 2009; Lenske & Mayr, 2015a). Er bildet 24 pädagogische Handlungsstrategien erfolgreicher Klassenführung durch die drei gebündelten Kategorien *Beziehung, Kontrolle und Unterricht* ab (siehe Tab. 2).

Tabelle 2: Kategorien und Strategien der Klassenführung
(Lenske & Mayr, 2015a, S. 73-74)

Kategorien (Dimensionen)	Strategien (Facetten) der Klassenführung
Beziehung (Fördern sozialer Beziehung in der Klasse)	Authentizität – Wertschätzung – Verstehen – Kommunikation – Mitbestimmung – Gemeinschaftsförderung – positive Emotionalität – Humor
Kontrolle (Kontrolle des Verhaltens der SchülerInnen)	Klarheit der Verhaltensregeln – Allgegenwärtigkeit – Beschäftigung der SchülerInnen – Leistungsforderung – Kontrolle des Arbeitsverhaltens – Eingreifen bei Störungen – Bestrafung – Positive Verstärkung
Unterricht (Gestaltung des Unterrichts)	Fachkompetenz – Bedeutsamkeit der Lernziele – Strukturiertheit des Unterrichts – Erklärungsqualität – Interessantheit des Unterrichts – Klarheit der Arbeitsanweisungen – positive Erwartungshaltung – Lernstandsrückmeldung

Nach Mayr (2009, S. 24) generieren erfolgreiche Lehrpersonen aus den Strategien zur Klassenführung „ein maßgeschneidertes Führungsverhalten.“ Dieses Führungsverhalten ermöglicht eine effektive Klassenführung, die nach Lipowsky (2007, S. 27) unter anderem durch eine intensive Nutzung der Lernzeit gekennzeichnet ist. Die Ergebnisse der letzten zehn Jahre zum LDK zeigen: „Je intensiver die drei Dimensionen [Kategorien] praktiziert werden, desto stärker widmen sich die Schüler/innen dem Lernen, desto weniger Unterrichtsstörungen treten auf und desto positiver denken die Schüler/innen über die Lehrkraft und das von ihr unterrichtete Fach“ (Lenske & Mayr, 2015b, S. 62).

2.2.6 Soziodemografische Daten

Geschlecht, Hochschulzugangsberechtigung, Maturanoten, berufliche Vorerfahrungen, Bildungsabschlüsse der Eltern sowie Berufe der Eltern wurden mittels selbst erstelltem Fragebogen (siehe Kap. 4.2.3) erhoben.

Aus den oben angeführten Kriterien wird folgendes theoretische Modell zur Überprüfung der prognostischen Validität des eingesetzten Aufnahmeverfahrens abgeleitet:

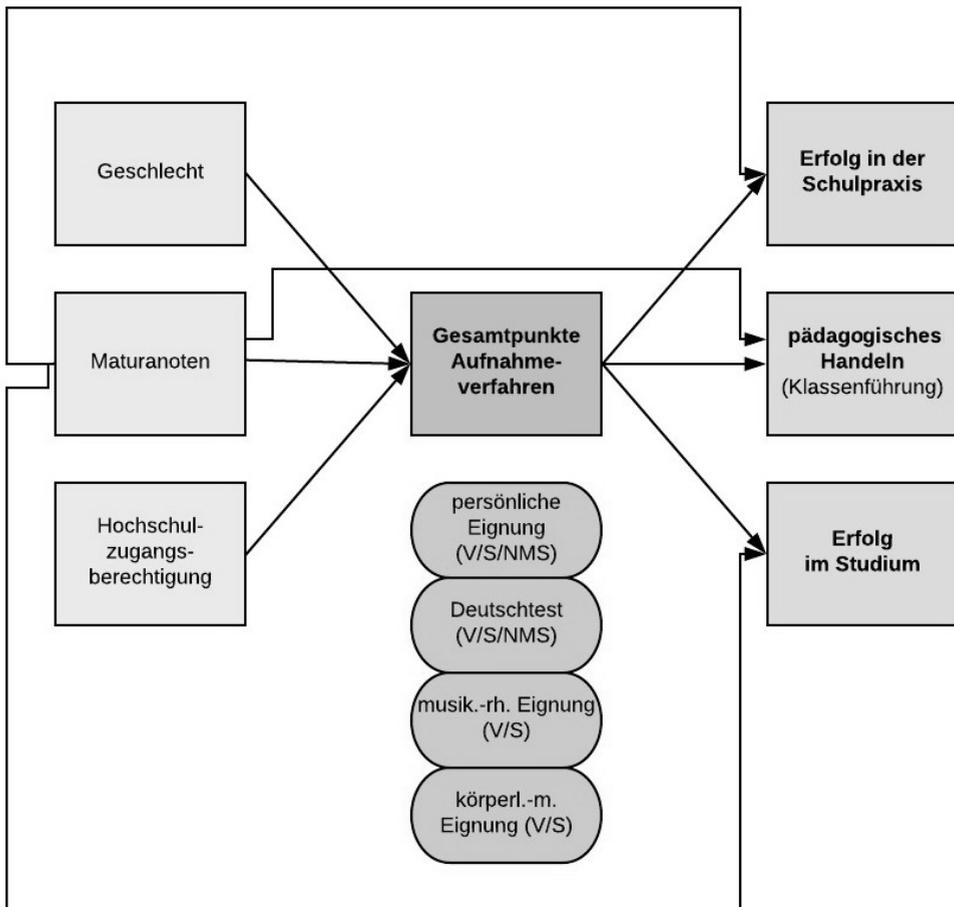


Abbildung 1: Theoretisches Modell zur Überprüfung der prognostischen Validität

Dieses Modell wird zuerst in Teilen und dann in seiner Gesamtheit als Pfad- und mit drei Mediatormodellen hinsichtlich der nachstehenden Forschungsfragen geprüft. Die Berechnungen erfolgen getrennt – entsprechend der im Aufnahmeverfahren zu absolvierenden Elemente – nach den Studiengängen⁵ Volks- bzw. Sonderschule und Neue Mittelschule.

5 Das Studium umfasst für alle Studiengänge eine Mindeststudienzeit von 6 und eine Maximalstudienzeit von 12 Semester. Während die Studierenden der Studiengänge V/S aufgrund des in Österreich vorliegenden KlassenlehrerInnensystems alle Fächer absolvieren, werden für das Lehramt für Neue Mittelschulen zwei Fächer aus Haupt- und Nebenfach gewählt. Der Umfang der Bildungswissenschaftlichen Anteile (Pädagogische Psychologie, Erziehungswissenschaft usw.) sowie der ECTS Gesamtumfang des Studiums (=180 ECTS) ist für alle Studiengänge identisch.

Fächer Studiengang Volksschule: Deutsch, Englisch, Mathematik, Sachunterricht, Bewegung und Sport, Werken Technisch Textil, Musikerziehung, Bildnerische Erziehung, Instrumentalmusik, Rhythmik, Vorschulstufe

In einem ersten Schritt wird der Einfluss der Hintergrundvariablen (Geschlecht, Maturanoten und Hochschulzugangsberechtigung) auf die Punkte im Aufnahmeverfahren kontrolliert (F1, F2).

Im Anschluss wird das Ergebnis im Aufnahmeverfahren hinsichtlich seiner Tauglichkeit als Prognoseinstrument für den späteren Erfolg im Studium sowie für den Erfolg in der Schulpraxis geprüft (F3, F4). Dabei unterteilt sich der Erfolg in der Schulpraxis in die beiden getrennt untersuchten Kriterien Leistungsbeurteilung (Noten) und pädagogisches Handeln. Für das pädagogische Handeln (Klassenführung) wurden die Fremdeinschätzungen mittels LDK (vgl. Kap 4.2.2) herangezogen.

Zuletzt wird das Modell (Abb. 1) in seiner Gesamtheit in Form eines Pfadmodells und auch in Form von drei Mediatormodellen analysiert (F5).

3 Forschungsfragen

Auf Basis der theoretischen Grundlagen wurden folgende Fragestellungen abgeleitet:

- (F1) Gibt es einen Einfluss von Geschlecht und/oder Hochschulzugangsberechtigung auf das Ergebnis im Aufnahmeverfahren?
- (F2) Welchen prognostischen Wert haben Maturanoten für das Ergebnis im Aufnahmeverfahren und für die Studienleistungen?
- (F3) Welchen prognostischen Wert hat das Ergebnis im Aufnahmeverfahren hinsichtlich der Leistungen im Verlauf des Studiums und hinsichtlich der Bewährung in der Schulpraxis, gemessen an der Leistungsbeurteilung der schulpraktischen Studien?
- (F4) Lässt sich aus dem Ergebnis des Aufnahmeverfahrens der spätere Erfolg im pädagogischen Handeln in der Schulpraxis prognostizieren?
- (F5) Bietet das eingesetzte Aufnahmeverfahren einen Mehrwert, der nicht durch die Maturanoten als Prädiktor abgedeckt wäre?

4 Erhebung

Zur Untersuchung der Fragestellungen startete mit Studienbeginn 2010/11 eine Längsschnittstudie mit 309 erstsemestrigen Lehramtsstudierenden.

Fächer Studiengang Sonderschule: Deutsch, Englisch, Mathematik, Sachunterricht, Bewegung und Sport, Werken Technisch Textil, Musikerziehung, Bildnerische Erziehung, Instrumentalmusik, Förderdiagnostik, Sprachheilkunde, therapeutisch-funktionelle Übungen, Rhythmik, Ernährung und Haushalt, Kulturtechnik
Hauptfächer Studiengang Neue Mittelschule (NMS): Deutsch, Englisch, Mathematik
Nebenfächer Studiengang NMS: Geschichte und Politische Bildung, Geographie und Wirtschaftskunde, Biologie, Bewegung und Sport, Werken Technisch Textil, Bildnerische Erziehung, Musikerziehung, Ernährung und Haushalt

4.1 Stichprobe

Es wurde eine Vollerhebung aller Lehramtsstudierenden (N=309)⁶, die im Studienjahr 2010/11 ihr Studium an einer Pädagogischen Hochschule⁷ begonnen hatten, durchgeführt. Von den 309 Personen waren 262 weiblich (84,8%) und 47 (15,2%) männlich. 206 (66,7%) absolvierten die Studiengänge V oder S, 103 (33,3%) den Studiengang NMS. 49 (15,9%) Personen haben vorzeitig exmatrikuliert. Die Hochschulzugangsberechtigung verteilte sich wie folgt: 251 KandidatInnen wiesen einen Abschluss mit Matura auf, 23 eine Studienberechtigungs- oder Berufsreifeprüfung und 35 Personen machten dazu keine Angabe. Als zusätzliche EvaluatorInnen für die Fremdeinschätzungen mittels LDK waren 10.086 SchülerInnen aus ca. 60 Schulen eingebunden.

4.2 Instrumente und Messzeitpunkte

Zur Überprüfung der Fragestellungen wurden der Linzer Diagnosebogen zur Klassenführung (LDK) (Mayr et al., 2013) sowie ein Fragebogen zur Erhebung der soziodemografischen Daten eingesetzt. Ferner wurden die Daten aus dem Aufnahmeverfahren⁸ verwendet. Einen Überblick über Messzeitpunkte und Verfahren gibt Tabelle 3.

Tabelle 3: Messzeitpunkte und eingesetzte Verfahren

Verfahren	Messzeitpunkt (MZP)			
	MZP1 ⁹	MZP2 ¹⁰	MZP3 ¹¹	MZP4 ¹²
Linzer Diagnosebogen zur Klassenführung – Selbsteinschätzung (LDK) (Mayr et al. 2013)		X	X	X
Linzer Diagnosebogen zur Klassenführung – Fremdeinschätzung SchülerInnen (LDK) (Mayr et al., 2013)		X		X
Fragebogen soziodemografische Daten	X			
Daten Aufnahmeverfahren	X			

Nachfolgend werden die Verfahren näher beschrieben:

6 BewerberInnen insgesamt: 348; BewerberInnen, die das Aufnahmeverfahren positiv absolviert haben: 314; BewerberInnen, die das Studium begonnen haben: 309

7 Das fragliche Aufnahmeverfahren ist spezifisch für diese Hochschule, weshalb hier von einer Vollerhebung ausgegangen wird.

8 vgl. Tabelle 1

9 MZP1=Beginn des Studiums

10 MZP2=Ende des 2. Semesters

11 MZP3=Ende des 4. Semesters

12 MZP4=Ende des Studiums

4.2.1 Elemente des Aufnahmeverfahrens (Selektionskriterien) (vgl. Tab. 1; E4-E8)

Für jedes Element (E4-E8) war das Erreichen eines Mindestpunktwertes erforderlich, um das Aufnahmeverfahren erfolgreich zu absolvieren. Kein Element konnte durch ein anderes ersetzt werden.

- a) Element 4 – Überprüfung der Kenntnisse der deutschen Sprache in Schrift:
Maximalpunkte: 24; Mindestpunktzahl: 15
Das computerbasierte Verfahren wurde hochschulintern (Gruber & Haudum, 2010) entwickelt und umfasste 105 Items (Grammatik, Rechtschreibung, Zeichensetzung, Sprachverständnis, Sprachausdruck).
- b) Element 5 – Überprüfung der persönlichen Eignung – Teil 1 (Assessment)
Maximalpunkte: 27; Mindestpunktzahl: 13
Die Überprüfung beinhaltete die Bereiche Präsentation der Motivation für die Studienwahl, Microteaching und Reflecting Team/Diskussionsforum. Für jede Kategorie waren seitens der beiden BeobachterInnen¹³ unabhängig voneinander neun Items mit Hilfe einer dreistufigen Ratingskala (ausgezeichnet / ausreichend / nicht ausreichend umgesetzt) einzuschätzen.
- c) Element 6 – Überprüfung der persönlichen Eignung – Teil 2 (Schulpraxisblock)
Maximalpunkte: 18; Mindestpunktzahl: 9
Die im Rahmen des Schulpraxiseinstiegsblocks durchgeführten Aufgaben (18 Items) wurden von den Praxislehrpersonen in den Bereichen einfache Sprache (2 Items), Ordnung/Strukturierung (3 Items), Vortragstechnik/Vortragspräsenz (6 Items), Personalkompetenz/Sozialkompetenz (4 Items) auf einer dreistufigen Ratingskala (ausgezeichnet / ausreichend / nicht ausreichend umgesetzt) bewertet.
- d) Element 7 – Überprüfung der musikalisch-rhythmischen Eignung (für die Studiengänge V/S)
Maximalpunkte: 24; Mindestpunktzahl: 15
Element 7 gliederte sich in Vorsingen von zwei Liedern, Nachklatschen von Rhythmen, Nachsingen von Melodien, musikalisch sinnvolles Weiterführen einer Melodie und Nachsingen von Zwei- bzw. Dreiklängen (je zwei bis fünf Items). Die Bewertung wurde in Form einer dreistufigen Ratingskala (ausgezeichnet / ausreichend / nicht ausreichend) jeweils von zwei fachlich geprüften Personen vorgenommen.
- e) Element P8 – Überprüfung der körperlich-motorischen Eignung (für die Studiengänge V/S)
Maximalpunkte: 24; Mindestpunktzahl: 15
Im Rahmen der Überprüfung mussten fünf koordinative Aufgaben zu Rhythmus und Gleichgewicht absolviert werden. Die Beurteilung wurde von zwei fachlich geprüften Personen auf einer dreistufigen Ratingskala (ausgezeichnet / ausreichend / nicht ausreichend) vorgenommen.

13 Hochschullehrpersonen aus den Bildungswissenschaften

4.2.2 Der Linzer Diagnosebogen zur Klassenführung (LDK) (Mayr et al., 2013)

Der LDK misst 24 Handlungsstrategien, die in den drei Kategorien *Beziehung, Kontrolle und Unterricht* (vgl. Tab. 2) zusammengefasst werden. Es werden in Selbst- und Fremdeinschätzung die bedeutsamen Bereiche des Führungsverhaltens von Lehrpersonen erfasst. Das Instrument wurde in den Versionen „Selbsteinschätzung“, „Fremdeinschätzung SchülerInnen Grundschule“ und „Fremdeinschätzung SchülerInnen Sekundarstufe“ verwendet. Das nach dem Single-Item-Ansatz konstruierte Instrument verwendet für jedes Item ein fünfstufiges Antwortformat (1=stimmt gar nicht /5=stimmt genau; Abbildung in Form von Tortendiagrammen). Die interne Konsistenz (Cronbachs α) liegt bei $>.90$ (Lenske & Mayr, 2015a, S. 75). Für die vorliegende Untersuchung ergeben die Reliabilitätsanalysen, getrennt nach den Hauptskalen Beziehung, Verhalten und Unterricht, für Messzeitpunkt 4¹⁴ folgende Reliabilitätskoeffizienten (Cronbachs α): Für die Selbsteinschätzung: .737 (Beziehung), .753 (Verhalten), .799 (Unterricht) und für die Fremdeinschätzung durch die SchülerInnen .785 (Beziehung), .792 (Verhalten) und .856 (Unterricht).

4.2.3 Erhebung soziodemografischer Daten

Ferner wurde im Rahmen der Untersuchung ein Fragebogen zur Erhebung der soziodemografischen Daten eingesetzt. Mit neun Items wurden Geschlecht, Studiengang, Maturanoten¹⁵, Hochschulzugangsberechtigung, bisherige Berufserfahrungen sowie Bildungsabschlüsse und Berufe der Eltern erhoben.

5 Methodisches Vorgehen

Die Überprüfung der Fragestellungen fand mittels hypothesenprüfender Verfahren statt. Zur Berechnung der Ergebnisse aus den Fremdeinschätzungen der SchülerInnen wurden vorab intraclass-Korrelationen (ICC) mit einem random-intercept/random slope Modell (= Mehrebenenmodell) berechnet. Die ICC war für alle Konstrukte niedrig. Ein Großteil der Varianz wird demnach auf Individualebene erklärt.

Die SchülerInnendaten wurden für jede Probandin, jeden Probanden aggregiert berechnet. Einfluss hypothesen wurden entsprechend der Datenlage mit (einfachen und multiplen) Regressionsanalysen geprüft. Zur Erfassung möglicher Geschlechterunterschiede wurde ein T-Test und zusätzlich ein Chi-Quadrat-Test durchgeführt.

Das theoretische Modell (Abb. 1) wurde in Form von einem Pfad- und drei Mediatormodellen im Hinblick auf die direkten und indirekten Effekte analysiert. Im Anschluss wurden die entsprechenden Kennwerte zum Gesamtmodell berechnet. Um die inkrementelle Validität zu prüfen, wurden zusätzlich zweistufige Regressionsanalysen durchgeführt.

14 Für die vorangegangenen MZP 2 und 3 können die detaillierten Alpha-Koeffizienten bei der Autorin angefordert werden.

15 Sofern eine andere Hochschulzugangsberechtigung vorlag, wurden die Abschlussnoten aus D, E (oder anderer lebenden Fremdsprache), M erhoben.

6 Ergebnisse

Einführend werden Mittelwerte und Standardabweichungen der analysierten Variablen in Tabelle 4 abgebildet. Anschließend werden die Ergebnisse entlang der Forschungsfragen beschrieben. Die Darstellung erfolgt, bedingt durch die unterschiedliche Anzahl der zu absolvierenden Elemente im Aufnahmeverfahren (vgl. dazu Kap 2; Tab. 1), getrennt nach Studiengängen (Volks-/Sonderschule bzw. Neue Mittelschule).

Tabelle 4: Deskriptive Daten – Mittelwerte (*M*) und Standardabweichungen (*SD*)

	M	SD
Maturanote ¹⁶ Deutsch (N=273) ¹⁷	2.91	.90
Maturanote Englisch (N=263) ¹⁸	2.85	.94
Maturanote Mathematik (N=224) ¹⁹	2.89	1.01
Gesamtpunkte Eignungsverfahren V/S	79,46	11,36
Gesamtpunkte Eignungsverfahren NMS	39,72	9,86
pädagogisches Handeln (LDK) – MZP4 SE Kategorie Beziehung	3.60	.41
pädagogisches Handeln (LDK) – MZP4 SE Kategorie Unterricht	3.62	.51
pädagogisches Handeln (LDK) – MZP4 SE Kategorie Kontrolle	3.29	.41
pädagogisches Handeln (LDK) – MZP4 FE Kategorie Beziehung	3.36 (V/S)/3.02 (NMS)	.36/.39
pädagogisches Handeln (LDK) – MZP4 FE Kategorie Unterricht	3.38 (V/S)/3.04 (NMS)	.36/.40
pädagogisches Handeln (LDK) – MZP4 FE Kategorie Verhalten	3.34 (V/S)/3.00 (NMS)	.36/.39

SE=Selbsteinschätzung; FE=Fremdeinschätzung SchülerInnen; V / S = Volks- / Sonderschule; NMS=Neue Mittelschule

In den nachfolgenden Fragestellungen F1 und F2 wird folgendes Modell geprüft:

(F1) Gibt es einen Einfluss von Geschlecht und/oder Hochschulzugangsberechtigung (HZB) auf das Ergebnis im Aufnahmeverfahren?

In einer Regressionsanalyse wurden die beiden Einflussfaktoren Geschlecht und Hochschulzugangsberechtigung zuerst separat und dann kombiniert im Hinblick auf den Einfluss auf die Punkte im Aufnahmeverfahren analysiert.

Die einfache Regressionsanalyse zeigt einen signifikanten Einfluss des Geschlechts auf die Punkte im Aufnahmeverfahren für die Studiengänge V/S ($\beta = -.144$, $p = .049$). Der zusätzliche Geschlechtervergleich mittels T-Test bestätigt dabei für die Studierenden der V/S einen signifikanten Unterschied zugunsten der Frauen ($t(186) = 1.98$, $p = .049$). Für den Studiengang NMS konnten weder ein signifikanter Einfluss des Geschlechts ($\beta = .010$, $p = .926$) noch signifikante Geschlechtsunterschiede ($t(86) = .093$, $p = .926$) bestätigt werden.

16 Für Studierende mit anderen HZB (als Matura) wurden die jeweiligen Fächer als Maturanote verrechnet.

17 N bezogen auf alle Studierenden, die in Deutsch maturiert bzw. eine andere HZB erworben haben. Sollte nicht in Deutsch maturiert/eine andere HZB erworben worden sein, wurde dies nicht berücksichtigt.

18 N bezogen auf alle Studierenden, die in Englisch oder einer anderen lebenden Fremdsprache maturiert bzw. eine andere HZB erworben haben. Sollte in keiner lebenden Fremdsprache maturiert/eine andere HZB erworben worden sein, wurde dies nicht berücksichtigt.

19 N bezogen auf alle Studierenden, die in Mathematik maturiert bzw. eine andere HZB erworben haben. Sollte anstatt von Mathematik in einem anderen Fach (z.B. Buchführung) maturiert/eine andere HZB erworben worden sein, wurde dies nicht berücksichtigt.

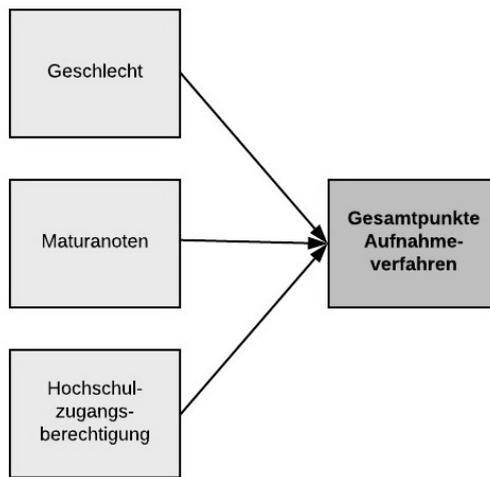


Abbildung 2: Erster Teil des theoretischen Modells (vgl. Abb. 1) zur Überprüfung des Einflusses der Hintergrundvariablen (Geschlecht, Maturanoten und Hochschulzugangsberechtigung) auf die Punkte im Aufnahmeverfahren

Anders die Ergebnisse hinsichtlich Hochschulzugangsberechtigung: Die HZB hat hier im Studiengang NMS einen signifikanten Einfluss auf die Punkte im Aufnahmeverfahren, nicht aber in den Studiengängen V/S (NMS: $\beta=-.224$, $p=.042$ / V/S: $\beta=-.018$, $p=.809$). In einer multiplen Regressionsanalyse mit Geschlecht als Kontrollvariable (getrennt nach Studiengängen gerechnet) ergibt sich weiterhin ein signifikantes Ergebnis zugunsten der HZB beim Studiengang NMS ($\beta=-.230$, $p=.045$). Für den Studiengang NMS zeigt sich damit, Personen mit einer anderen Hochschulzugangsberechtigung als Matura erreichen schlechtere Resultate im Aufnahmeverfahren als ihre KollegInnen mit Matura.

Kontrolliert man in einem weiteren Modell den Maturanotenschnitt als mögliche konfundierende Variable in einem multiplen Regressionsmodell aus Geschlecht, Maturanoten und HZB, findet sich nach wie vor ein signifikanter Einfluss der Hochschulzugangsberechtigung in der NMS ($\beta=-.269$, $p=.021$).

In diesem Zusammenhang ist auch eine Überprüfung auf Unabhängigkeit zwischen Geschlecht und HZB interessant. Dies deshalb, weil die Erfahrung zeigt: In der NMS ist der Männeranteil erheblich höher und Studierende der NMS weisen häufiger eine andere Hochschulzugangsberechtigung als Matura auf. Der Chi-Quadrat-Test auf Unabhängigkeit ergibt ein signifikantes Ergebnis mit $\chi^2(1)=19.31$, $p=.000$. Bestätigt wird damit, Geschlecht und HZB sind nicht unabhängig voneinander. Der Anteil der Männer ist unter jenen, die eine andere HZB als einen Abschluss mit Matura aufweisen, signifikant höher (43,5%) als unter jenen, die maturiert haben (10,7%).

(F2) Welchen prognostischen Wert haben Maturanoten für das Ergebnis im Aufnahmeverfahren und für die Studienleistungen?

In einer einfachen Regressionsanalyse wurde der Einfluss der Maturanoten auf das Ergebnis im Aufnahmeverfahren bzw. für die Studienleistungen geprüft. In den Studiengän-

gen V/S zeigt sich ein signifikanter Einfluss des Maturanotenschnitts auf die Leistung im Aufnahmeverfahren ($\beta = -.185$, $p = .014$), der für die NMS nicht bestätigt werden kann. Kontrolliert man nach Geschlecht und HZB als mögliche konfundierende Variablen in einem multiplen Regressionsmodell aus Geschlecht, Maturanote und HZB, bleibt der Einfluss der Maturanote in den Studiengängen V/S signifikant ($\beta = -.175$, $p = .022$).

In diesem Zusammenhang wurde auch noch der Einfluss auf die späteren Leistungen im Studium mithilfe einer Regressionsanalyse untersucht. Für alle Studiengänge ergibt sich ein signifikanter Einfluss der Maturanoten auf die späteren Leistungen im Verlauf des Studiums (Notenschnitt über die gesamte Studiendauer) (V/S: $\beta = .385$, $p = .000$ / NMS: $\beta = .409$, $p = .000$).

In den Fragestellungen F3 und F4 werden aus dem theoretischen Modell (vgl. Abb 1) folgende Kriterien geprüft:

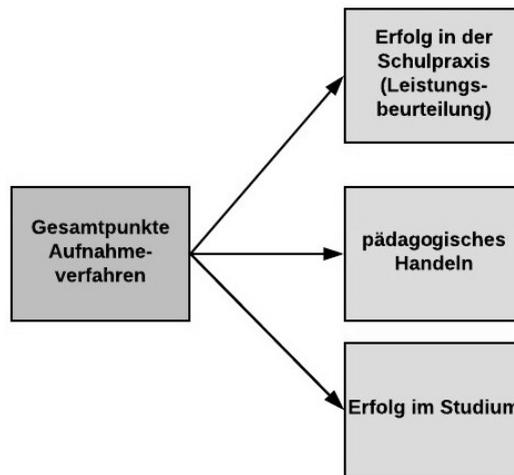


Abbildung 3: Zweiter Teil des theoretischen Modells (vgl. Abb. 1) zur Überprüfung des prognostischen Werts des Ergebnisses aus dem Aufnahmeverfahren auf den Erfolg im Studium, den Erfolg in der Schulpraxis und das pädagogische Handeln (Klassenführung)

(F3) Welchen prognostischen Wert hat das Ergebnis im Aufnahmeverfahren hinsichtlich der Leistungen im Verlauf des Studiums und hinsichtlich der Bewährung in der Schulpraxis, gemessen an der Leistungsbeurteilung der schulpraktischen Studien?

In zwei einfachen Regressionsanalysen wurde das Ergebnis im Aufnahmeverfahren hinsichtlich seines Einflusses auf die Leistung im Verlauf des Studiums sowie der Bewährung in der Schulpraxis (Leistungsbeurteilung Schulpraxis) analysiert.

Das Gesamtergebnis im Aufnahmeverfahren (Studiengänge V/S) hat einen positiven Einfluss auf den Studienerfolg über das gesamte Studium ($\beta = -.354$, $p = .000$). Je besser das Ergebnis im Aufnahmeverfahren, umso besser die Noten im Verlauf des Studiums. Ähnlich das Ergebnis hinsichtlich des Notendurchschnitts in der Schulpraxis über das gesamte Studium ($\beta = -.229$, $p = .002$). Anders im Studiengang NMS, hier zeigen sich keine Signifikanzen.

Auf Einzelskalenebene zeigt sich: Je besser das Ergebnis im Teilbereich Überprüfung der Sprachkenntnisse in Schrift, umso besser die Noten im Verlauf des gesamten Studiums (V/S: $\beta = -.248$, $p = .001$ / NMS: $\beta = -.501$, $p = .000$).

(F4) Lässt sich aus dem Ergebnis des Aufnahmeverfahrens der spätere Erfolg im pädagogischen Handeln (Klassenführung) in der Schulpraxis prognostizieren?

Einfache Regressionsanalysen zeigen bei den Fremdeinschätzungen durch die SchülerInnen einen signifikanten Einfluss der Punkte im Aufnahmeverfahren auf das pädagogische Handeln (Klassenführung) der Studierenden im Rahmen der Schulpraxis für die LKK-Kategorien Unterricht (UG) und Beziehung (BF) im Studiengang NMS (NMS: BF: $\beta = -.236$, $p = .050$ / UG: $\beta = -.268$, $p = .025$). Für die Selbsteinschätzungen aller Studiengänge sowie für die Fremdeinschätzungen für die Studiengänge V/S finden sich keine Einflüsse.

(F5) Bietet das eingesetzte Aufnahmeverfahren einen Mehrwert, der nicht durch die Maturanoten als Prädiktor abgedeckt wäre?

Um dies zu beantworten, wurden die einzelnen Kriterien (Erfolg in der Schulpraxis/Leistungsbeurteilung, Erfolg im Studium/Notenschnitt, Erfolg im pädagogischen Handeln/Klassenführung) getrennt berechnet. Zur Kontrolle der inkrementellen Validität wurden zweistufige Regressionsanalysen durchgeführt.

Dabei zeigt sich:

- Für den Erfolg in der Schulpraxis:

Das Zulassungsverfahren ist dem Maturanotenschnitt überlegen. Das Ergebnis des Zulassungsverfahrens hat in den Studiengängen V/S auch unter Konstanthaltung der Maturanote einen signifikanten Einfluss auf den Erfolg in der Schulpraxis (Notenschnitt) ($\beta = .221$, $p = .004$). Im Vergleich dazu hat der Notendurchschnitt des Maturazeugnisses ($\beta = .039$, $p = .607$) keinen nennenswerten Einfluss. Die Varianzaufklärung erhöht sich um knapp 5%. Somit können durch die Hinzunahme der Ergebnisse des Aufnahmeverfahrens weitere 5% der Varianz erklärt werden. Bei der NMS hat keiner der Prädiktorvariablen einen signifikanten Einfluss auf die Schulpraxis, die Varianzaufklärung steigt aber um 1,5%.

- Für den Erfolg im Studium:

Das Ergebnis des Aufnahmeverfahrens hat auch unter Konstanthaltung der Maturanoten einen signifikanten Einfluss auf den Studienerfolg ($\beta = -.283$, $p = .000$). Die Varianzaufklärung erhöht sich um 7,8%. Bei der NMS erhöht sich die Varianzaufklärung um 1,7%, unter Konstanthaltung der Maturanotendurchschnitts haben die erreichten Punkte allerdings keinen signifikanten Einfluss auf den Erfolg im Studium.

- Für das pädagogische Handeln (Klassenführung):

Für den Erfolg im pädagogischen Handeln zeigt sich im Studiengang NMS eine Erhöhung der Varianzaufklärung von mehr als 2,3%, im Detail für die Kategorie Verhalten (VK) 2,3%, für die Kategorie Beziehung (BF) 5,9% und für die Kategorie Unterricht (UG) 7,5%. In den Studiengängen V/S erhöht sich die Varianzaufklärung für die einzelnen Kategorien (VK 1,3%, BF 1,5%, UG 1,6%) statistisch unwesentlich.

Zur Überprüfung des theoretischen Modells (vgl. Abb. 1) werden a) zuerst die Ergebnisse aus den Berechnungen zum Pfadmodell und b) im Anschluss die Ergebnisse der kausalen

Beziehungen aus dem theoretischen Modell, die mittels drei Mediatormodellen berechnet wurden, berichtet.

a) Ergebnisse aus den Berechnungen zum Pfadmodell zur Überprüfung des theoretischen Modells:

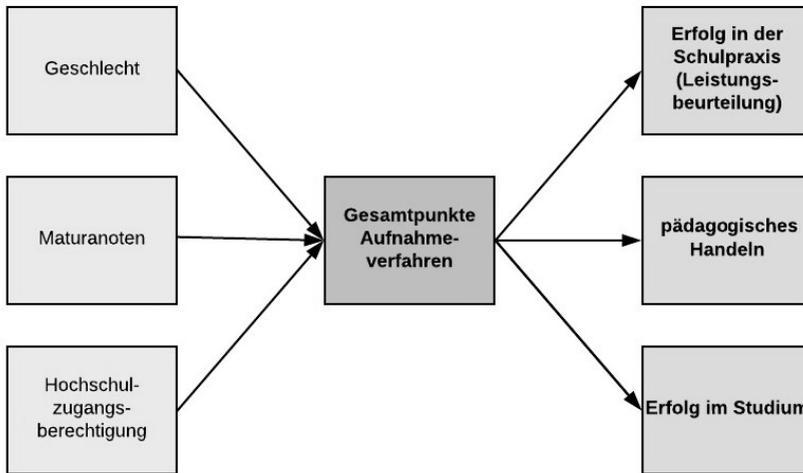


Abbildung 4: Pfadmodell zum Einfluss des Ergebnisses des Aufnahmeverfahrens auf die Variablen Studienerfolg, Schulpraxiserfolg und Erfolg im pädagogischen Handeln (Klassenführung)

In einem Gesamtmodell (Pfadmodell: Einfluss der Punkte im Aufnahmeverfahren auf den späteren Erfolg im Studium und in der Schulpraxis unter Konstanthaltung der Variablen Geschlecht, Maturanoten und HZB) wird ein signifikanter Einfluss der Punkte im Aufnahmeverfahren auf die Noten im Studium und den Erfolg in der Schulpraxis (Note) in den Studiengängen V/S ($\beta=-.273$, $p=.000$ und $\beta=-.212$, $p=.000$) belegt. Ferner ergibt sich ein signifikanter Einfluss der Punkte im Aufnahmeverfahren auf die Bewährung im pädagogischen Handeln (Studiengang NMS) in der Kategorie Unterricht gestalten ($\beta=-.282$, $p=.030$).

Zudem zeigt sich für alle Studiengänge ein signifikanter direkter Einfluss der Maturanote auf den Erfolg im Studium (V/S: $\beta=.385$, $p=.000$ und NMS: $\beta=.409$, $p=.000$), nicht aber auf das pädagogische Handeln oder den Erfolg in der Schulpraxis, gemessen an der Leistungsbeurteilung (Note). Die Maturanote ist demnach weder als Prädiktor für das pädagogische Handeln (Klassenführung) noch für die Leistungsbeurteilung der Schulpraxis geeignet.

b) Ergebnisse der kausalen Beziehungen aus dem theoretischen Modell (vgl. Abb. 1)

Zur Überprüfung der kausalen Beziehungen aus dem theoretischen Modell wurden die direkten und indirekten Effekte mittels dreier Mediatormodelle berechnet. Die Ergebnisse zeigen:

(Modell 1) Maturanote → Punkte im Aufnahmeverfahren → Erfolg in der Schulpraxis

Für die Studiengänge V / S ergibt sich kein direkter Effekt der Maturanote auf die Note in der Schulpraxis. Es zeigt sich aber ein indirekter Effekt von .02 ($p=.049$). Für die NMS finden sich weder direkte noch indirekte Effekte.

(Modell 2) Maturanote → Punkte im Aufnahmeverfahren → Erfolg im Studium

Für die V/S zeigt sich sowohl ein direkter (Effekt=.10, $p=.000$) als auch ein indirekter Effekt (.02, $p=.000$) der Maturanote auf die Leistungsbeurteilung im Studium. Für die NMS gibt es einen direkten Effekt von .18 ($p=.005$) und keinen indirekten Effekt.

(Modell 3) Maturanote → Punkte im Aufnahmeverfahren → pädagogisches Handeln

Hinsichtlich des Erfolgs im pädagogischen Handeln (Schulpraxis; Selbst- und Fremdeinschätzung SchülerInnen) zu MZP4 (Ende des Studiums) nach den drei LKK-Kategorien (Beziehung, Unterricht, Kontrolle) ergeben sich für keinen der Studiengänge (Volks-, Sonder- oder Neue Mittelschule) direkte oder indirekte Effekte der Maturanote.

Die drei Mediatormodelle belegen: Die Maturanote ist als Prädiktor sowohl für den Erfolg im pädagogischen Handeln (Klassenführung) als auch für den späteren Erfolg in der Schulpraxis (Leistungsbeurteilung) ungeeignet. Die Maturanote ist aber ein starker Prädiktor für den Erfolg im Studium. Ferner belegen die Ergebnisse: Das Zulassungsverfahren mediiert für den Studiengang V/S die Note in der Schulpraxis.

7 Zusammenfassung, Diskussion und Forschungsperspektiven

Ziel der Untersuchung war, das Aufnahmeverfahren für die Lehramtsstudien Volks- (V), Sonder- (S) und Neue Mittelschule (NMS) auf seine prädiktive Validität zu überprüfen. In Summe belegen die Ergebnisse dem Eignungsverfahren für die Studiengänge V/S eine zufriedenstellende Prädiktorqualität. Wenig hinreichend dagegen sind die Resultate für den Studiengang NMS.

Zusammenfassend zeigt sich folgendes Bild:

Für die Studiengänge V/S: Je besser das Ergebnis im Aufnahmeverfahren, umso besser die Studienleistungen und die Beurteilungen in der Schulpraxis. Frauen erreichen höhere Werte im Aufnahmeverfahren als Männer. Ob Studierende durch Matura oder eine andere Hochschulzugangsberechtigung qualifiziert sind, ist für die Studiengänge V/S nicht relevant.

Für den Studiengang NMS: Der Teilbereich „Überprüfung der Sprachkenntnisse in Schrift“ aus dem Aufnahmeverfahren prognostiziert den Studienerfolg. Das Geschlecht hat keinen Einfluss. Bedeutsam ist, welche Hochschulzugangsberechtigung die Studierenden mitbringen; MaturantInnen erreichen bessere Resultate im Aufnahmeverfahren. Der Erfolg im pädagogischen Handeln erklärt: Wer höhere Werte im Aufnahmeverfahren erreicht, wird in der Schulpraxis hinsichtlich der Kategorien Beziehung und Unterricht nach dem Linzer Konzept der Klassenführung (LKK; Lenske & Mayr, 2015a) von den SchülerInnen besser eingeschätzt. Das ist ein wichtiges Resultat. Dennoch bieten die Elemente des Aufnahmeverfahrens in ihrer Zusammenschau für den Studiengang NMS nicht hinreichend zufriedenstellende Prädiktoren. Es liegt nahe, dass das Verfahren zu wenige Elemente bein-

haltet und die Maturanoten die Prädiktoren konfundieren. Zur Verbesserung der Validität des Verfahrens ist für den Studiengang NMS die Aufnahme zusätzlicher Elemente wie fachspezifische Tests und psychometrische Persönlichkeitstests empfehlenswert.

Wie bereits aus anderen Befunden (z.B. Rindermann & Oubaid, 2006; Spiel, Litzenberger & Haiden, 2007) bekannt, belegt auch diese Studie für alle Studiengänge (V/S/NMS), dass Maturanoten die späteren Studienleistungen prognostizieren. Dies wirft die berechnete Frage nach dem Mehrwert des eingesetzten Verfahrens auf. Die Resultate zeigen, der Maturanotenschnitt ist weder ein Prädiktor für die Leistungsbeurteilung im Rahmen der Schulpraxis noch für den Erfolg im pädagogischen Handeln (Selbst- und Fremdeinschätzung). Dementgegen belegen die Ergebnisse aus der Untersuchung: Lehramtsstudierende (Studiengang NMS) mit besseren Ergebnissen im Aufnahmeverfahren, das für die Erfassung der persönlichen Eignung ein eigenes Konzept entwickelt hat, werden von den SchülerInnen aus den Praxisklassen am Ende des Studiums hinsichtlich ihres pädagogischen Handelns besser eingeschätzt. Ferner weisen Studierende mit höheren Werten im Aufnahmeverfahren (Studiengänge V/S) bessere Schulpraxisbeurteilungen auf. Um als Lehrperson erfolgreich zu sein, greifen die allgemeinen kognitiven Voraussetzungen zu kurz. Keinesfalls aber dürfen sie außer Acht gelassen werden. Zu diskutieren wäre die Hinzunahme des Maturanotenschnitts, denn damit würden alle drei nach Rindermann und Oubaid (2006) erforderlichen Informationsquellen (Maturanotenschnitt, fachspezifische Tests und Interviews) im Rahmen des Aufnahmeverfahrens abgedeckt.

Aktuell wird für die Studierenden ein neues Aufnahmeverfahren entwickelt, welches bereits vorsieht, die Anzahl der Prädiktoren für die Sekundarstufe (vormals NMS) und auch für die Primarstufe (vormals V/S) entsprechend auszuweiten.

Für die vorliegende Kohorte ist interessant, wie sie sich im Berufsfeld weiter entwickelt. Sie wird – auch im Hinblick auf die Aussagekraft des bisherigen Aufnahmeverfahrens – erneut empirisch begleitet (Untersuchungsphase B: 2017-2022).

Trotz mancher ungeklärter Fragen und der Möglichkeit, geeignete Personen zu Unrecht zu selektieren oder ungeeignete aufzunehmen, unterstreiche ich die Bedeutung und Notwendigkeit von Aufnahmeverfahren, denn in der „[...] Verantwortung gegenüber den Kindern und Jugendlichen, ist es [...] notwendig, Studierende mit gravierenden und andauernden Problemen in der Erfüllung ihrer Lehr- und Erziehungsaufgabe vom Studium auszuschließen“ (Mayr, 2012, S. 51). Die jetzt für alle Lehramtsstudien in Österreich gesetzlich vorgeschriebenen Aufnahmeverfahren sehe ich als Antrieb für viele Forschungsvorhaben. Sie können die bisherigen Erkenntnisse erweitern und dazu beitragen, jene Voraussetzungen von LehramtsbewerberInnen gesicherter zu identifizieren, die bereits für den Beginn eines Lehramtsstudiums erforderlich sind, um eine gute und geeignete Lehrkraft zu werden.

Literatur

- BGBI. II (2013). 336. Bundesgesetz: *Hochschul-Zulassungsverordnung – HZV*. Republik Österreich.
- BGBI. II (2007). 112. Bundesgesetz: *Hochschul-Zulassungsverordnung – HZV*. Republik Österreich.

- BMB Bundesministerium für Bildung (2017). *PädagogInnenbildung NEU*. Abgerufen von <https://www.bmb.gv.at/schulen/pbneu/index.html>
- CCT – Career Counselling for Teachers (o.J.). *Information und Selbsterkundung für den Lehrberuf*. Abgerufen von <http://www.cct-austria.at>
- Faber, A., Giger, S., Magnus, A., Messner-Kaltenbrunner, R., Moser, I., & Wimmer, J. (2010). *Assessmentaufgaben – Aufnahmeverfahren*. Unveröffentlicht. Salzburg: Pädagogische Hochschule.
- Gruber, R., & Haudum, P. (2010). *Rechtschreibtest*. Unveröffentlicht. Salzburg: Pädagogische Hochschule.
- Harter-Reiter, S., Czak-Sampl, G., Giger, S., Faber, A., Magnus, A., Messner-Kaltenbrunner, R., & Moser, I. (2010). *Assessmentaufgaben Schulpraxiseinstiegsblock – Aufnahmeverfahren*. Unveröffentlicht. Salzburg: Pädagogische Hochschule.
- HG Hochschulgesetz (2005). BGBl. I Nr. 30/2006 i.d.F. BGBl. I Nr. 56/2016. Republik Österreich.
- Holland, J. L. (1997). *Making vocational choices. A Theory of Vocational Personalities and Work Environment* (4. Auflage). Englewood Cliffs, New Jersey: Prentice-Hall.
- Lenske, G., & Mayr, J. (2015a). Das Linzer Konzept der Klassenführung (LKK). Grundlagen, Prinzipien und Umsetzung in der Lehrerbildung. In *Jahrbuch für Allgemeine Didaktik 2015* (S. 71–84). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Lenske, G., & Mayr, J. (2015b). Eigene Wege entdecken. Das Linzer Konzept der Klassenführung. *Friedrich Jahresheft 2015*, 60–63.
- Lipowsky, F. (2007). Was wissen wir über guten Unterricht? Im Fokus: die fachliche Lernentwicklung. *Friedrich Jahresheft 2007*, 25, 26–30.
- Mayr, J. (2012). Ein Lehramtsstudium beginnen? Ein Lehramtsstudium beginnen lassen? In B. Weyand, M. Justus & M. Schratz (Hrsg.), *Auf unsere Lehrerinnen und Lehrer kommt es an. Geeignete Lehrer/-innen gewinnen, (aus-)bilden und fördern* (S. 38–57). Essen: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.
- Mayr, J. (2011). Der Persönlichkeitsansatz in der Lehrerforschung. Konzepte, Befunde und Folgerungen. In E. Terhart, H. Bennewitz & M. Rothland (Hrsg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf* (S. 125–148). Münster: Waxmann.
- Mayr, J. (2009). LehrerIn werden in Österreich: empirische Befunde zum Lehramtsstudium. *Erziehung und Unterricht*, 159, 14–33.
- Mayr, J., Eder, F., Fartacek, W. & Lenske, G. (2013). *Linzer Diagnosebogen zur Klassenführung (LDK)*. Abgerufen von www.ius.uni-klu.ac.at/ldk/index.php
- Mayr, J., & Neuweg, G. H. (2006). Der Persönlichkeitsansatz in der Lehrer/innen/forschung. Grundsätzliche Überlegungen, exemplarische Befunde und Implikationen für die Lehrer/innen/bildung. In M. Heinrich & U. Greiner (Hrsg.), *Schauen, was rauskommt. Kompetenzförderung, Evaluation und Systemsteuerung im Bildungswesen* (S. 183–206). Münster: Lit.
- McCrae, R. R., & Costa, P. T. (1999). A five-factor theory of personality. In L. A. Pervin & O. P. John (Hrsg.), *Handbook of personality* (S. 139–153). New York: Guilford.
- Mösl, H., & Kronberger, E. (2010). *Überprüfung der körperlich-motorischen Eignung. Prüfungsaufgaben – Aufnahmeverfahren*. Unveröffentlicht. Salzburg: Pädagogische Hochschule.
- Rindermann, H. & Oubaid, V. (2006). *Auswahl von Studienanfängern durch Universitäten – Kriterien, Verfahren und Prognostizierbarkeit des Studienerfolgs*. Abgerufen von <https://econtent.hogrefe.com/doi/full/10.1024//0170-1789.20.3.172>
- Rothland, M., & Terhart, E. (2011). Eignungsabklärung angehender Lehrerinnen und Lehrer. *Zeitschrift für Pädagogik*, 57(5), 635–638.
- Schaarschmidt, U. (2012). Eignung für den Lehrberuf frühzeitig erkennen und kontinuierlich fördern. In B. Weyand, M. Justus & M. Schratz (Hrsg.), *Auf unsere Lehrerinnen und Lehrer kommt es an*.

- Geeignete Lehrer/-innen gewinnen, (aus-)bilden und fördern* (S. 58–77). Essen: Stifterverband-Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege mbH.
- Schaarschmidt, U. (2007). Burnout im Lehrerberuf. In W. Schneider & M. Hasselhorn (Hrsg.), *Handbuch der Pädagogischen Psychologie* (S. 197–209). Hogrefe: Göttingen.
- Schaarschmidt, U. (o.J.). *Die Potsdamer Lehrerstudie im Überblick*. Abgerufen von <http://www.lernwelt.at/downloads/potsdamerlehrerstudieimueberblick.pdf>
- Spiel, C., Litzenberger, M., & Haiden, D. (2007). Bildungswissenschaftliche und psychologische Aspekte von Auswahlverfahren. In C. Badelt, W. Wegschieder & H. Wulz (Hrsg.), *Hochschulzugang in Österreich* (S. 479–552). Graz: Leykam.
- UG Universitätsgesetz (2002). BGBl. I Nr. 131/2015. Republik Österreich.
- Vidmar, M., Buttmann, R., Messin, I., & Pagitsch, A. (2010). *Überprüfung der musikalisch-rhythmischen Eignung. Prüfungsaufgaben – Aufnahmeverfahren*. Unveröffentlicht. Salzburg: Pädagogische Hochschule.
- Wevosys medical technology GbmH (2007). *lingWaves Voice Diagnostic Center (VDC). Standardisiertes und computergestütztes Messverfahren zur Bestimmung von Sing- und Sprechstimmfeld, Rufstimme, Felder für Irregularität, Rauschen, Gesamtgrad und Tragfähigkeit, Vospector-DSI und Stimmbelastung*. (CD-ROM). Forchheim.